

# Predigt zu Pfingsten 2024

Apostelgeschichte 2,1-11 / Römerbrief 8,22-27 / Johannes 20,19-23

---

## **Sende deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu**

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Pfingsten ist das Fest einer grossen Hoffnung. Der Heilige Geist ist auf die Apostel herabgekommen. Er hat aus ihnen tüchtige Zeugen gemacht, wie es Jesus ihnen versprochen hat: «Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird Zeugnis für mich ablegen, und auch ihr sollt Zeugnis ablegen». Die Apostel erkennen sich als «Zeugen der Auferstehung», also Zeugen, dass ein neues Leben möglich ist.

Jesus hat sie in die Welt hinausgesandt, um, durch ihre Lehre, die Welt zu erneuern, ihr einen neuen Geist einzuhauchen. Die Freude des Evangeliums, die das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen, erfüllt, zu verkünden. So sind sie durch die ganze Welt gezogen, bis in weite Länder. Thomas kam bis nach Indien, Markus nach Ägypten, Bartholomäus nach Armenien, Simon nach Ethiopien, Afrika und England, und dank Paulus kam Christi Gute Botschaft durch die Türkei, Griechenland bis nach Rom und zu uns. Durch diese Zeugen hat der Heilige Geist der ganzen Welt neue Hoffnung gebracht. Und über die Jahrhunderte hinaus, hat das Christentum der Menschheit, durch die schwierigsten Zeiten hindurch, die Hoffnung auf die Erlösung der Welt festgehalten. Das hat uns heute Paulus in der zweiten Lesung gelehrt: «Wir wissen, dass die ganze Schöpfung noch seufzt und in Geburtswehen liegt». Geburtswehen, das heisst ein neues Leben sei im Entstehen. Darin besteht unsere christliche Hoffnung, worüber Paulus noch schreibt: «Wir warten auf Erlösung, denn wir sind schon gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung mehr. Wir hoffen auf das, das wir nicht sehen und harren aus in Geduld». Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, Geduld ist eine Tugend, die mit der Hoffnung tief verbunden ist.

Ist aber eine solche Hoffnung in unserer heutigen Welt nur noch möglich? Alles geht schief! In manchen Erdteilen herrscht Krieg, überall gibt es Unruhe und Gefahr. Weil die Menschheit die Dramen der Vergangenheit vergisst, wird sie von neuen, schwierigen Prüfungen heimgesucht, bei der viele Völker von der Brutalität der Gewalt getroffen werden. Auch die Natur ist beschädigt, Luft, Wasser Erde sind verschmutzt. Viele Orte erleiden Überschwemmungen währenddem andere Gegenden unter Trockenheit leiden. Ist da die Hoffnung nur noch möglich in einer Welt wo die Schwierigkeiten stets zunehmen, Da scheint die Hoffnung, angesichts des Leidens, zu zerbrechen. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen gar nichts mehr Glück bereiten könnte

Vor solcher Feststellung hat unser Papst Franziskus, für 2025, ein Jubiläumsjahr angezeigt, ein Jahr der Hoffnung. Möge die Hoffnung die Herzen aller erfüllen,

die dieses Jahr erleben. Für alle möge es ein Moment der lebendigen und persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus sein, der «Tür» zum Heil, einer Begegnung mit ihm, den die Kirche immer und überall und allen als «unsere Hoffnung» zu verkünden hat. Dazu ermahnt uns unser Papst: «Wir müssen daher auf das viele Gute in der Welt achten, um nicht in die Versuchung zu geraten, das Böse und die Gewalt für übermächtig zu halten»... und er fügt noch dazu: «Wenn wir noch in der Lage wären, die Schöpfung zu bestaunen, könnten wir verstehen, wie entscheidend die Geduld ist. Den Wechsel der Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Früchten abwarten; das Leben der Tiere und ihre Entwicklungszyklen beobachten; den schlichten Blick des heiligen Franziskus besitzen, der in seinem vor genau 800 Jahren verfassten *Sonnengesang* die Schöpfung als eine große Familie wahrnahm und Sonne und Mond „Bruder“ und „Schwester“ nannte. Die Geduld wiederzuentdecken ist gut für uns selbst und für die anderen. Die Geduld, ebenfalls eine Frucht des Heiligen Geistes, erhält die Hoffnung am Leben und konsolidiert sie als Tugend und Lebensweise. Lernen wir also, oft um die Gnade der Geduld zu bitten, die eine Tochter der Hoffnung ist und sie zugleich nährt».

So wollen wir also, an diesem Pfingstfest, den Heiligen Geist bitten, er soll unsere Hoffnung stärken, dass wir mit Paulus bekennen können: «Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung? Hunger oder Kälte? Gefahr oder Schwert? Ich bin gewiss: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe, noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist unserem Herrn. Amen..